

## Wandansichten

Die Wand ist Sinnbild und Ausdruck für jegliche Abgrenzung: In Marlen Haushofers Roman *Die Wand* wird die Hauptfigur durch eine transparente Scheibe von der Welt getrennt, in Pink Floyds Konzeptalbum *The Wall* errichtet sie der Protagonist um sich selbst, im Film *Gegen die Wand* von Fatih Akin rast ein Selbstmörder auf sie zu. Allerorten gehen Menschen »die Wände hoch« oder »mit dem Kopf durch die Wand«.

So wichtig die Wand im übertragenen Sinn für Kunst und Kultur sein mag, so wenig lässt sich damit ihre Bedeutung für die Architektur erklären. Wände formulieren den Übergang zwischen Außen und Innen, weisen den Räumen ihre Grenzen zu, definieren durch ihre statischen Eigenschaften aber auch das Tragwerk des Gebäudes. Sie sind es, die dem Gebäude durch ihren Aufbau und ihre Dimensionen ebenso wie durch ihre äußere Erscheinung Charakter verleihen. Auch das Thema Energieeffizienz betrifft die Wand mehr als die meisten anderen Bauteile: Um die Anforderungen der aktuellen Energieeinsparverordnung erfüllen zu können, muss der Wärmedurchgang gering gehalten werden – dabei spielt nicht nur die Dicke der Dämmschicht eine Rolle. In diesem Buch widmet sich Hans R. Peters den vielfältigen Aufgaben, welche die Wand zu erfüllen hat und erläutert die Vor- und Nachteile der einzelnen Konstruktionsarten.

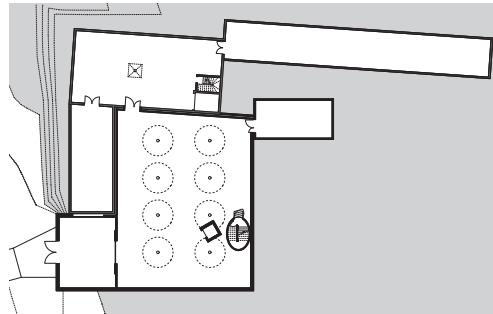
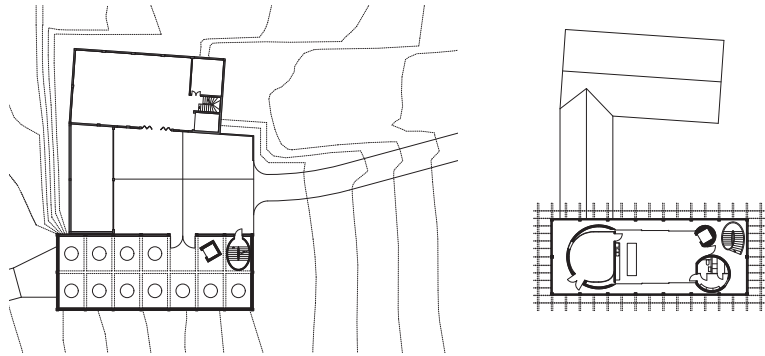
Dass die gestalterischen Möglichkeiten der Wand noch lange nicht ausgereizt sind, zeigt der Projektteil mit 33 Beispielen aus dem In- und Ausland. Die lokalen Gegebenheiten und Vorschriften mögen sich unterscheiden – dennoch können auch Wandlösungen aus dem Ausland deutschen Architekten Anregungen bieten. Der Projektteil gliedert sich gemäß den gestalterischen Eigenheiten, welche die jeweiligen Außen- und Innenwände am stärksten prägen, so dass der Betrachter sie leicht dem entsprechenden Kapitel zuordnen kann. *Ornament* wird dabei als wiederkehrendes Element verstanden, dass die Fassade eines Gebäudes in Teilbereichen spielerisch rhythmisiert. *Relief* bezieht die Wand als Ganzes mit ein und verwandelt sie in eine bewegte, strukturierte Oberfläche. Im Kontrast dazu zeigt das Kapitel *Fläche*, dass auch Wände, die glatt ausgebildet sind, nicht monoton wirken müssen. Im Kapitel *Skulptur* verschmelzen die Wände zu einer übergeordneten Figur, deren dreidimensionalem Ausdruck sie sich gestalterisch unterwerfen.

*Claudia Hildner und Simone Hübener*

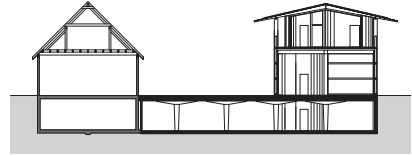
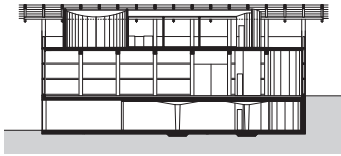
## Erweiterung Weingut Gantenbein in Fläsch (CH)

Architekten:  
Bearth & Deplazes, Chur;  
Gramazio & Kohler, Zürich  
Tragwerksplaner:  
Jürg Buchli,  
Haldenstein (CH)  
Fassadenelemente:  
Gramazio & Kohler, Archi-  
tektur und Digitale Fabrika-  
tion, ETH Zürich  
2007

Schon von weit her deutet sich dem Besucher dieses Gebäudes seine Nutzung an. Wie ein mit Weintrauben gefüllter Korb sieht der Erweiterungsbau des Weinguts Gantenbein aus, der im Untergeschoss einen Säulenkeller beherbergt, im Erdgeschoss einen vom Hof anfahrbaren Gärraum und im Dachgeschoss eine Lounge. Jeder Raum stellt seine eigenen Forderungen an das Raumklima und die Intensität des einfallenden Tageslichts. Um dennoch einen einheitlichen Baukörper schaffen zu können, entwickelten die Architekten zusammen mit der Fakultät für Digitale Fabrikation der ETH Zürich eine neuartige Mauerwerkswand. Ein Industrieroboter versetzte die Klinker an ihre algorithmisch berechnete Position – jeden Stein in einem anderen Winkel.



Grundrisse, M 1:1000

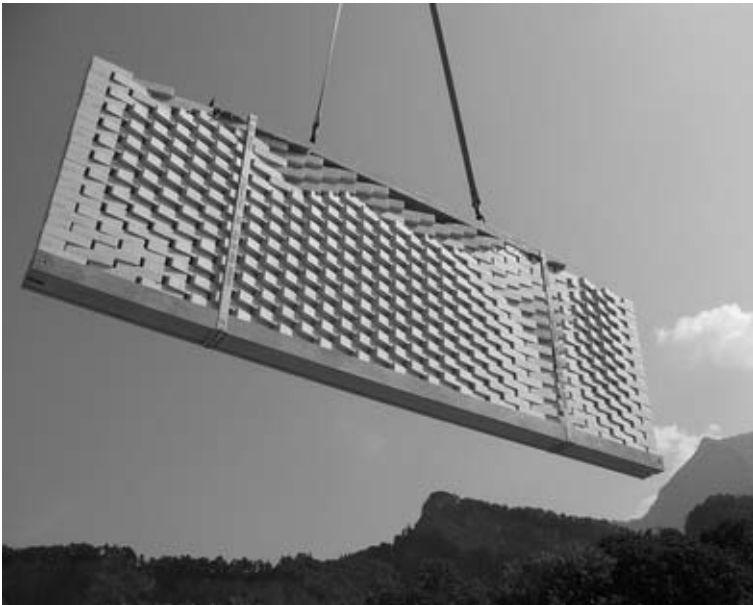


Schnitte, M 1:750

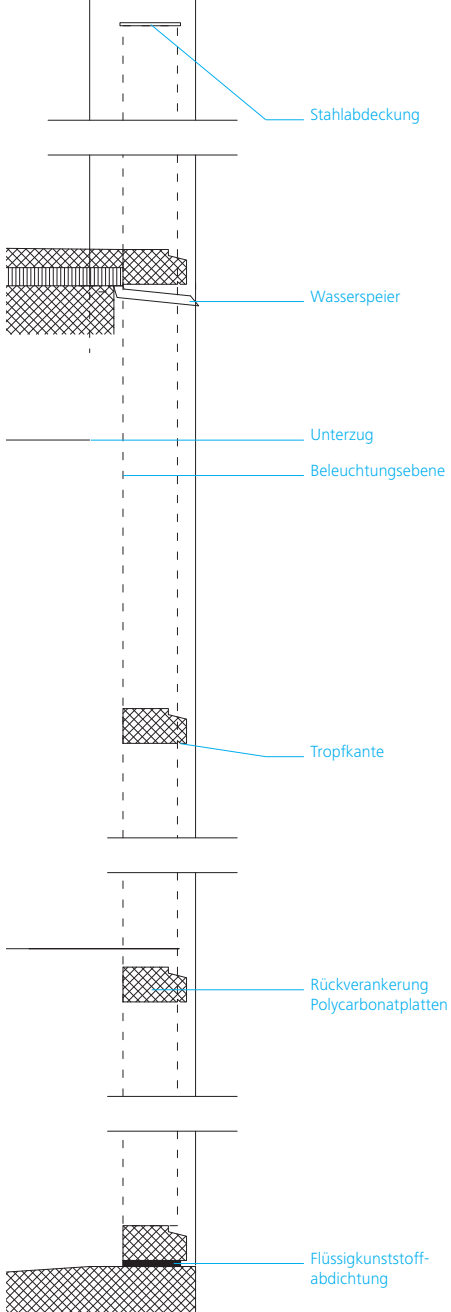




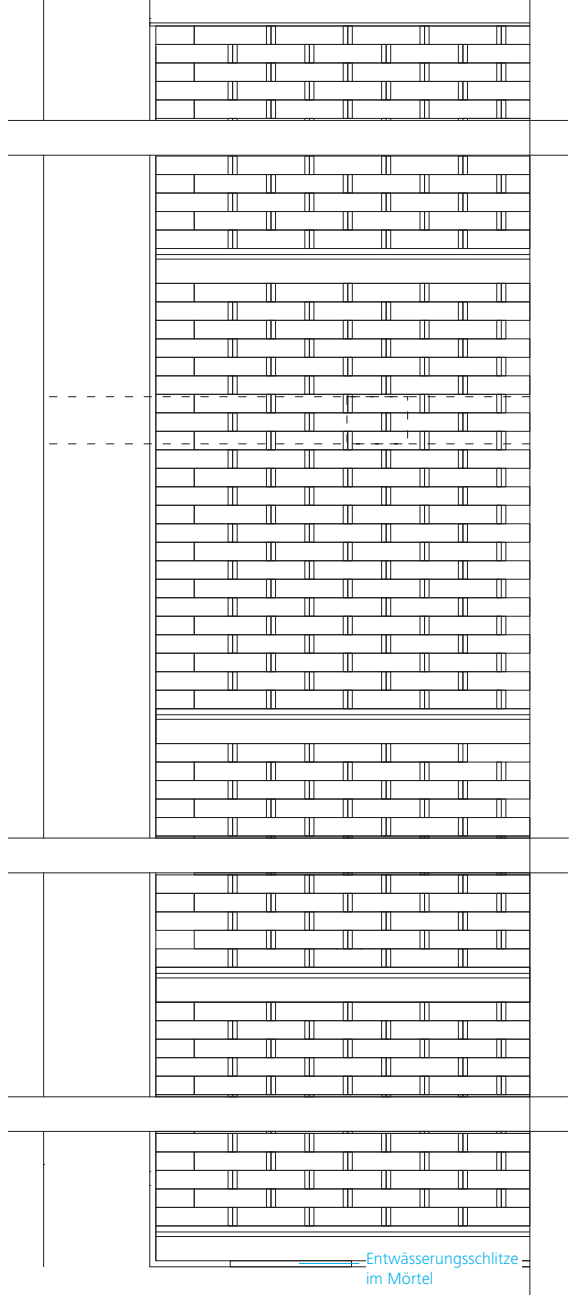
Vollautomatisch hat ein Roboter die einzelnen Wandelemente gemauert.



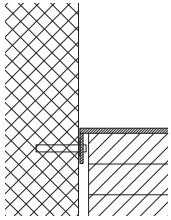
Als Fertigteile wurden sie auf die Baustelle geliefert und mit einem Kran versetzt.



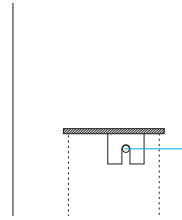
Schnitt Fassade, M 1:25



Ansicht Fassade, M 1:25



Schnitt Befestigung  
Stahlabdeckung, M 1:15



in Betonstütze eingelebte  
Gewindehülse M 14  
Gewindestange M 14 als Dorn,  
verstellbar

Ansicht Befestigung  
Stahlabdeckung, M 1:15



Auf die Lagerfuge wurde anstatt des herkömmlichen Mörtels ein Spezialkleber aufgetragen, so dass aus den 20000 Backsteinen 72 zusätzlich auf Biegung belastbare Elemente entstanden sind. Ein Kran setzte sie in das bereits vorhandene Betonskelett ein. Im Erdgeschoss wurden hinter dem Mauerwerk zusätzlich transparente Polycarbonat-Platten angeordnet, um die thermische Trennung zu garantieren. Das durchbrochene Mauerwerk dient als Sonnenschutz, Lichtfilter und Temperaturpuffer. Auf der Dachterrasse können die Besucher in einer an den Längsseiten verglasten Lounge die edlen Tropfen verkosten und den Blick über das Ragazer Rheintal schweifen lassen.

Die Lounge ist als offene, aber wettergeschützte Dachterrasse ausgebildet.



## Wohnhaus mit Schmuckatelier in Wißgoldingen

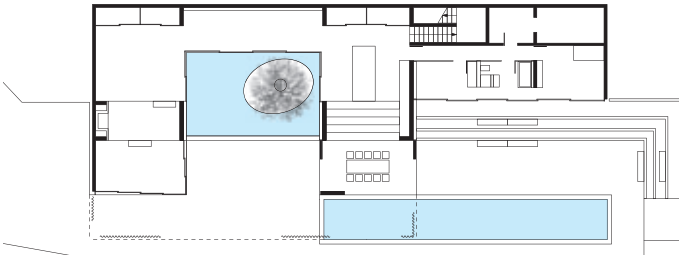
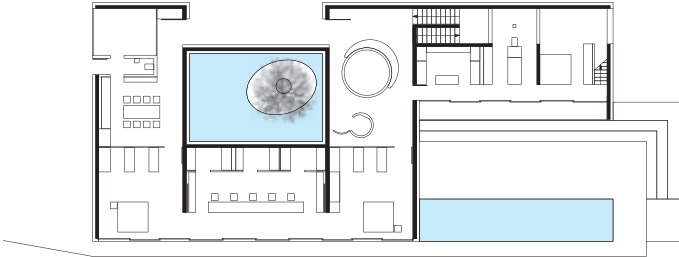
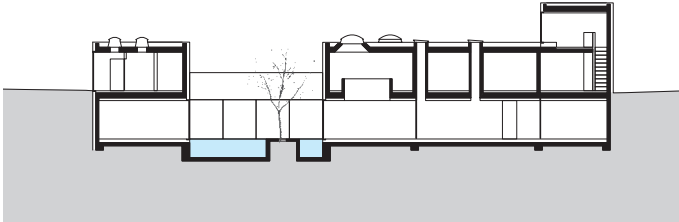
Architekten:  
C18 Architekten, Stuttgart  
Tragwerksplaner:  
Dr.-Ing. Hottmann,  
Schwäbisch Gmünd  
2008

Die mit Fliesen beklei-  
deten Wände bilden keine  
durchgehende Außenhaut,  
sondern sind immer wieder  
durch große Glasflächen  
unterbrochen.

Ein bisschen kühl, aber vor allem ungewöhnlich wirkt dieses Haus im schwäbischen Wißgoldingen. Es mag sich so gar nicht an die gängigen Konventionen halten, die im Allgemeinen mit einem Wohnhaus verbunden werden. Zur Straße hin ist es verschlossen, unterscheidet sich mit seiner Fassade aus weißen Fliesen deutlich von den Nachbargebäuden. Und dennoch sucht es gleichzeitig den Bezug zur Nachbarschaft, will sich nicht hermetisch abschotten. Ein Fenster im Turmzimmer gibt den Blick auf die Straße frei, die zum Haus führt. Das Grundstück ohne Einfriedung lädt den Besucher ein, näher zu treten, über eine Mauer hinunter auf den Teich im offenen Atrium und in den Wohnbereich des Hausherrn zu blicken. Auf der zum Garten gewandten Seite öffnet sich das Wohnhaus, das von einem Industriedesigner und seiner Familie bewohnt wird, zur Landschaft hin. Innen und Außen verschränken sich.

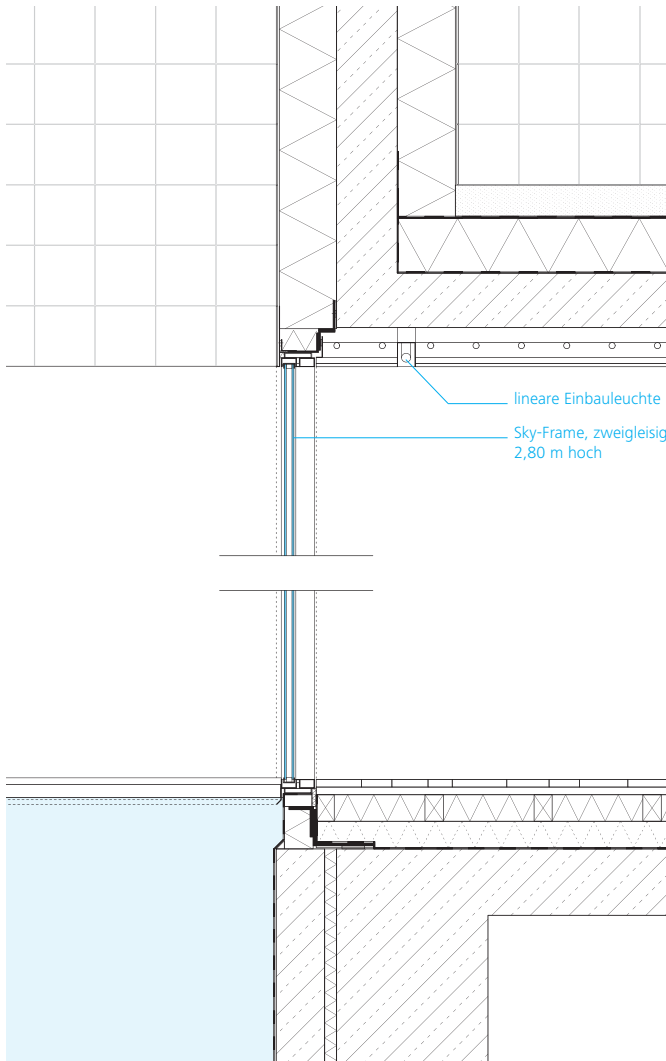






Grundrisse und Längsschnitt, M 1:500





Dachaufbau:  
 Kies 16/85  
 EPD-Abdichtung  
 Wärmedämmung  
 Dampfsperre  
 bituminöser Anstrich  
 Ort beton  
 abgehängte Kühldecke  
 Gipskarton, gespachtelt

lineare Einbauleuchte  
 Sky-Frame, zweigleisig,  
 2,80 m hoch

Bodenaufbau:  
 Dielenboden aus massiver Yellow  
 Birch, fallende Längen und Breiten  
 22 mm OSB-Platte  
 Kreuzlagen, wärmedämmt  
 Abdichtung  
 Ort beton

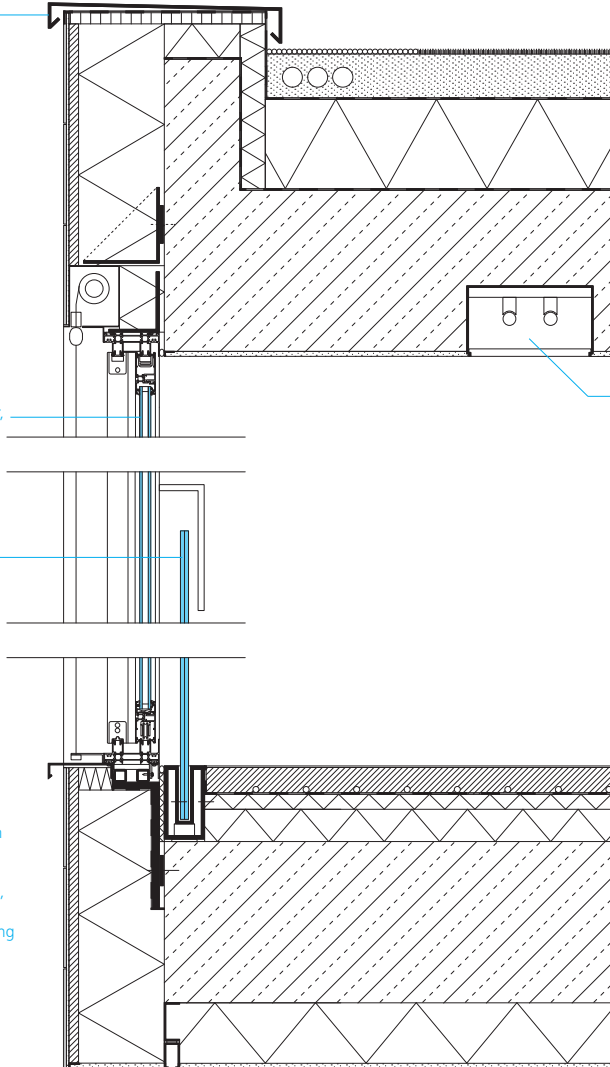
Detail Seerosenteich, M 1:25

Attikablech, weiß  
lackiert

Hebe-Schiebefenster,  
Aluminium eloxiert

Glasbrüstung

Wandaufbau:  
Fliesenbekleidung im  
Floating-Buttering-  
Verfahren  
Gewebspachtelung,  
gedübelt  
Mineralfaserdämmung  
Egalisationsputz



Dachaufbau:  
Kies 16/32  
EPD-Abdichtung  
Wärmedämmung  
Dampfsperre  
bituminöser Anstrich  
Ortbeton  
Lehm-Gipsputz

Einbauleuchte

Bodenaufbau:  
elastische PU-Beschichtung, weiß  
Gussasphalt-Heizestrich  
Trennlage  
Trittschalldämmung  
Wärmedämmung  
Ortbeton  
PU-Dämmung  
Gewebspachtelung  
Oberputz, geglättet

Fassadenschnitt, M 1:15

Die Außenwand ist mal als Scheibe, mal als Winkel ausgebildet und lässt so die Räume unterschiedlichen Charakters entstehen. Gleichzeitig ist sie tragender Untergrund für die Fliesenbekleidung, die als große Fläche zur Straße hin kühl und abweisend wirkt, passend zur introvertierten Gestaltung des Grundrisses. Zur Gartenseite hin löst sich die Wand in schmale Streifen auf, rahmt die riesigen Fensterflächen ein, die Fliesen wirken auf so kleiner Fläche freundlich. Vorhänge aus einem silbrigen, glitzernden Material, das eigentlich zur Einkleidung von Baugerüsten entwickelt wurde, verschattet in den sonnenreichen Monaten die Glasscheiben, ergänzen die Mauerstreifen zu einer durchgehenden, lebendigen Fläche. Die Architekten experimentierten bei diesem Haus mit den Materialien, ließen sich auf ungewöhnliche Kombinationen ein. Dabei wurde allerdings nichts dem Zufall überlassen. So ist keine der an der Fassade angebrachten Fliesen geschnitten. Die raumhohe Verglasung mit den extrem dünnen Profilen ist die erste ihrer Art in dieser Dimension.



Die Festverglasung nimmt keine Rücksicht auf die Geschosshöhe. Die Fläche wirkt deshalb nicht mehr wie ein Fenster, sondern wird zu einem Stück verglaste Außenwand.